

## Zwischen Himmel und Hölle

Von einem Gespräch zwischen dem Ort der Qual und dem Ort ewiger Freude hören wir im Evangelium (Lukas 16, 19-31). Was steht auf der Tagesordnung für diesen Dialog? Jesus erzählt davon und lenkt mit dieser bekannt gewordenen Geschichte die Gedanken seiner Hörer in eine bestimmte Richtung.



Ein reicher Mann, der in der Hölle sitzt, sieht von ferne den armen Lazarus im Himmel in Abrahams Schoß sitzen. Er kannte Lazarus als Bettler vor seiner Tür. Der Reiche sucht jetzt Hilfe, aber er versteht, daß es für ihn keinen Ausweg aus der Höllenqual gibt. Da fallen ihm seine noch lebenden fünf Brüder ein. Er möchte, daß sie gewarnt werden. Er meint, sie könnten durch eine besondere Erscheinung auf den richtigen Weg gebracht werden. Ein Toter solle hingehen zu ihnen und berichten.

Das würde Menschen zur Besinnung bringen, würde sie überzeugen. Abraham bestätigt das nicht. Er bleibt dabei, daß Gott den Menschen alles gesagt hat durch das Bibelwort, das sie hören und lesen können. Es gibt keine Erste-Klasse-Erinnerung. Auch daraus könnte übrigens schnell Gewohnheit werden. Stellen wir uns vor, ein Toter oder ein Engel kämen und würden uns über Himmel und Hölle berichten! Einzigartig! Aber beim dritten Mal? Man würde dann diese Stimmen nur noch genau so einschätzen wie das, was in der Kirche Sonntag für Sonntag geschieht. Martin Luther weist uns darauf hin, daß Gottes Wort eine große Kraft in sich hat, wenn man sie nur wahrnimmt. Er meint sogar: „Gott wills nicht, daß die Toten predigen, sonst hätte er keine Pfarrer eingesetzt“. Gott hat den Auftrag lebenden Menschen anvertraut – und nicht den Toten. Gott selbst kommt in seinem Wort zu uns und verschafft sich Gehör.

Pfarrer Dr. Rudolf Keller, Lehrberg